



Et Bliesheimer Blättche



Nr. 171 vom 05.10. – 25.10.2025

Leitwort

Immer mehr Menschen fällt es heutzutage schwerer zu danken; nicht nur für dies und jenes, sondern grundsätzlich für das Leben überhaupt. Die Liebe der Eltern zum Kind gilt oft als selbstverständlich, auch, dass ich Brot gleich nebenan kaufen kann. Wo es aber an Dankbarkeit mangelt, machen sich Misstrauen und Verdrossenheit breit. Darüber kann der Mensch letztendlich krank werden: Die Unfähigkeit zur Dankbarkeit dürfte der Wurzelgrund so vieler seelischer Krankheiten der Menschen heute sein. Wer nicht mehr dankbar ist, verstummt auch darin, Gott zu danken. Wer nicht mehr betet, sieht diesen Zusammenhang nicht mehr. Ein Grund mit, warum auch die Kirchen leerer geworden sind: Hier danken wir nämlich *in Gemeinschaft* unserem Gott. Das schwierige Wort „Eucharistie“ heißt übersetzt: Danke sagen! – Wenn Sie mir zu 10% Recht geben, dann sagen wir doch jetzt gemeinsam aus aktuellem Anlass: Danke für die Ernte! Meint

Ihr Willi Hoffsümmmer

Dieses Blättchen geht über drei Wochen, das nächste Blättchen erscheint zum 26.10. Wir wünschen schöne Herbstferien!

15 Jahre lebendiger Treff „Lindenlädchen“.

Am 1. Oktober darf die Leiterin Carmen Winkel dieses Datum feiern. Ihre freundliche Art und die Bereitschaft, auch Unmögliches möglich zu machen, lässt das Lädchen morgens zu einem Bienenstock werden, in dem es rein und rausgeht: **Der** lebendige Anlaufpunkt – nicht nur für Zeitschriften und den Getränkemarkt (sogar eisgekühlt, wenn gewünscht). – Aber es gibt darüber „Wolken“, die den Fortbestand infrage stellen: Weil es auch Stunden gibt, wo Leerlauf ist oder wir anderswo einkaufen. Stellen Sie sich vor, das Lindenlädchen macht Schluss. Wie tot wäre es dann an der Stelle und in der Umgebung! – Darum: Herzlichen Glückwunsch! – Wenn Sie weiterhin dieses Angebot haben möchten, dann stellen Sie bitte Ihr Einkaufsgewohnheiten ein wenig um!

An die Jugendmesse –

möchten wir Sie erinnern: Samstag, 4.

Oktober, 19 Uhr zum Thema: Die Schöpfung ist der Ast, auf dem wir sitzen!



Unser neuer Papst Leo XIV. agiert intensiv, wenn auch mehr kirchliche Medien darüber berichten. Schon gleich nach seiner Wahl schrieb ihm eine Initiative von über 60.000 Christen in Deutschland, er möge doch endlich den Kölner Kardinal abberufen. Gewöhnlich antwortet ein Papst auf so eine Anzeige nach dreißig Tagen; eine Frist, an die er aber nicht gebunden ist. Papst Leo hat bis jetzt nicht reagiert. Was schließen wir daraus: Kann er so Risse heilen?

Neue Umfrageergebnisse tun weh:

Nur noch 14,8% der Katholiken beten täglich. Nur 55% glauben an ein Leben nach dem Tod!



Nur 32% der Katholiken glauben an einen Gott, der sich in Jesus Christus offenbart und uns im Wort des Evangeliums und in der heiligen Kommunion gegenwärtig wird! Aber es war ja schon länger bekannt, dass selbst die Hälfte derer, die noch in die Kirche gehen, sich mit dem Glauben, dass nach dem Tod noch etwas kommt, schwertun. Aber ehrlich: Da geht einer zur Kommunion, glaubt aber nicht, dass Gott seine Schöpfung auch nach dem Tod erhalten will, das liegt doch auf *einer* Glaubensebene! – Interessant wäre die Beantwortung der Frage noch: Wie viele Kinder werden noch zum Beten angehalten, dem Sprungbrett zum Glauben?

Durch den Klimawandel und den Krieg, den wir heute gegen die Natur führen, setzen wir die Zukunft unserer Kinder aufs Spiel. Wenn wir ihnen sagen: „Wir lieben euch!“, aber weiterhin ihre Zukunft verbrennen, dann ist das die reine Heuchelei. Wir sind die erste Generation, die dabei ist,

ihren Brutinstinkt zu verlieren. Kein Wunder, dass sich verzweifelte, aber noch engagierte junge Menschen die „letzte Generation“ nennen. *(Franz Alt, 86 Jahre)*

Unser Pfarrfest begann mit der Festmesse, in der unser Chor zusammen mit den Liblarern die Herzen hob. Wenn unser neuer Organist und Chorleiter Wojciech Buczynski in die Tasten greift, ist Staunen angesagt.



Im Mittelpunkt der Predigt stand ein neuer Schlüsselanhänger, der in seinen Symbolen von Kreuz, Anker und Herz auf die göttlichen Tugenden hinwies und sagt: Vertrau auf Gott, mit einer Hoffnung, die nie k.o. zu schlagen ist, und mit dem Höchsten, der Liebe. Die drei können den Schlüssel einen Zauber verleihen, denn nichts widerstehen kann. – Der strömende Regen hatte aufgehört. Beim „Offenen Singen“ sangen dann knapp 50 Senioren hingebungsvoll die alten Volkslieder von „Kein schöner Land“ über „Wem Gott will rechte Gunst erweisen“ bis zum „Nehmt Abschied, Brüder“ in Erinnerung an all die schönen Stunden, die früher das gemeinsame Singen auslöste. Mit der Band „Kins of Blues“ wurde es jetzt lauter. Dann wurde es voller und übertoll: Die Tanzgruppen! Die sind schon ein Erlebnis: Füllen schon die „Erftpänz“ unsere Bühne und brachten uns mit überraschenden Tanzfiguren ins Schwärmen, so wucheten die drei „Im Takt“-Tanzgruppen 76 Tänzerinnen und Tänzer auf unsere dann zu kleine Bühne. „Grandios gut“, urteilte unsere Pfarrgemeinderatsvorsitzende Uschi Axer begeistert, die wie immer ge-

konnt durchs Programm führte. Wir sind stolz auf beide Tanzgruppen, denen wir in unserem Pfarrheim kostenlos Herberge bieten. – Der Chor „Face to Face“ ließ es dann wieder ruhiger angehen und erlebte auch noch ein dankbares Publikum. – Wo das Pfarrheim die Massen gerade noch fassen konnte, waren trotzdem draußen und im Vorraum die Stände umlagert, die auf Hungrige gewartet hatten. Dazwischen heiße Angebote: die 50 Schieferplatten, die vom Dach der Kirche abgetragen wurden, waren kunstvoll mit einem Motiv unserer Kirche geziert worden und gingen alle weg. Die Kita und die Minis ließen Motive malen, ein „Dritte Welt“-Laden half nachdenken, die Bücherei bot schöne Bücher an und nicht zuletzt: Zwei Dutzend HelferInnen und Helfer lasen jeden Wunsch von den Augen ab. Also wieder einmal das vielzitierte Wort: Ende gut, alles gut! – Danke, wenn Sie da waren: Die Pfarre ist immer noch ein lebendiger Treff in der Vielfalt unseres Stadtteils.

Sonderkollekte für unsere Kirchen-
sanierung wieder am Wochenende 18.
und 19. Oktober.

Gut gerüstet für die Zukunft: Die Wahl des Ortsausschusses St. Lambertus am 8. und 9. November. Die Kandidaten stellen sich vor: Frau Gabriele Angolini, 65 Jahre, „Ich möchte, dass die Gemeinde aktiv bleibt“. Herr Frank Axer, 60 J., „Seit 31 Jahren bin ich bisher in Gymnich im Jugendbereich tätig gewesen. Jetzt hier“. Frau Uschi Axer, 58 J., „Ich liebe die Gemeindefür Alt und Jung“. Frau Helene Berg-Herbrich, 66 J. „Es macht Spaß im intakten Team der Pfarre“; Frau Jennifer Dünker, 39 J., „Mir liegen

besonders die Messdiener am Herzen, da treffe ich auf die junge Kirche“; Frau Tanja Dünker, 43 J., „Ich möchte, dass Jung und Alt zusammenfinden“. Herr Martin Jost, 52 J., „Die Lambertus-Pfarre soll weiter stark bleiben“. Ruth Jurgeit, 16 J., „Der Glaube ist etwas Schönes und Stärkendes, dass möchte ich an Kinder und Jugendliche weitergeben“. Herr Karl-Heinz Lannerath, 72 J., „Ich möchte unserer aktiven Gemeinde Zukunft schenken“. Frau Linda Mazur 37 J., „Ich bin hier aufgewachsen und diese Pfarrei liegt mir sehr am Herzen“. Frau Gina Schaefer, 38 J., „Diese aktive Gemeinde will ich mit erhalten!“ Frau Sophia Wery, 27 J., „Ich möchte neue Ideen mit den alten Traditionen verbinden“. – Sie sehen, wir sind mit einem solchen Team gut auf die Zukunft vorbereitet, in der immer mehr Priester verdunsten. – Gehen Sie am 8./9. November zur Wahl. Jugendliche können schon ab 14 Jahren wählen.



Witz Mose kam vom Sinai und sagte: „Die gute Nachricht: Ich habe IHN auf Zehn Gebote heruntergehandelt! Die schlechte: Ehebruch ist immer noch dabei!“

Witz Der Physiklehrer: „Kennt ihr Beispiele für die Tatsache, dass sich die Dinge durch Hitze ausdehnen und durch Kälte zusammenziehen?“ Ein Schüler: „Klaro. Beispiel: Im Sommer werden die Tage länger, im Winter kürzer.“

„Selbstliebe“ heißt ein Buch von Michael Tischinger im Herder Verlag. Mit Selbstliebe ist nicht „Ich, icher, am ichsten“ gemeint. Es geht also nicht um Egoismus, der schon bei Kindern feststellbar ist, die so umfassend auf ihrem Stuhl sitzen, dass keiner noch mit drauf passt. In unregelmäßigen Abständen werde ich Gedanken aus diesem Buch aufgreifen. Kostprobe: „Wer sich selbst nicht liebt, läuft Gefahr, ständig das Bedürfnis zu haben, von anderen bestätigt werden zu müssen. Gleichzeitig kann er in einen Zustand der fehlenden Selbstliebe auch die Liebe der anderen nicht wirklich annehmen (Seite 13).“ Wenn wir also morgens in den Spiegel blicken, schauen wir uns am besten freundlich an – mit dem Bekenntnis: „Ich mag mich, so wie ich bin.“ Dann haben auch andere mehr Chancen, eine freundliche Begegnung erleben zu können. Who



Memoiren des Pastors (68. Folge)

Vom neuen Papst Leo heißt es, er habe schon als Kind auf dem Bügelbrett der Mutter (als Altar) immer mal wieder die heilige Messe nachgespielt. Das weckt Erinnerungen! Ich war vielleicht so im 8. Lebensjahr: Wenn die Vettern und Cousinen mal sonntags bei uns zu Gast waren, dann konnte es durchaus passieren, dass wir auch „Messe“ spielten. Ähnliches weiß ich auch von anderen Kindern, die meist Minis waren. – An eine Szene erinnere ich mich gut: Ich war „Zeilebrant“ und hatte natürlich auch für eine



allseits fromme Feier die Verantwortung. Als Hostien bei der Kommunion

dienten weiße Pfefferminztaler, die größer als ein 2 Euro-Geldstück waren. Und was kriegte meine Schwester hin, eineinhalb Jahre älter als ich (vor ca. 6 Jahren habe ich sie beerdigt)? Bei der Kommunion verließ sie die heilige Ordnung der Reihe, und weil ihr die Pfefferminz-Taler sehr gut schmeckten, stellte sie sich noch mal ans Ende, um zum 2. Mal die Kommunion zu empfangen. Frechheit! Welcher Frevel! In heiligem Zorn habe ich das verhindert und ihr eine geschmiert. Ja, war eine Ohrfeige nicht gerecht? Damals war das in der Erziehung eine beliebte Korrektur. – Mein Schwesterchen hat es überlebt, aber ein paar Stündchen habe ich ihre Nähe nicht gesucht!

(Fortsetzung folgt)

Gebet zum Erntedank

Danken:

Für die Früchte der Erde,
von denen wir leben.
Es ist genug für alle da.



Denken: Wir haben viel mehr,

als zum Leben notwendig ist.
Es ist genug für alle da.

Tun: Teilen mit denen, die hungern müssen. Es ist genug für alle da.

Danken: Für den Wohlstand, in dem wir leben. Es ist genug für alle da.

Denken: Unser Reichtum an Gaben bedeutet Verantwortung. Es ist genug für alle da.

Tun: Teilen mit denen, die in bitterer Armut leben. Es ist genug für alle da.

(© Gisela Baltés)